

Bundesrat | Neuer Anlauf zur Einführung eines elektronischen Ausweises

Staatliche E-ID wird nächstem Lackmustest unterzogen

15 Monate nach dem Nein an der Urne zu einer privaten E-ID steht eine staatliche Lösung bereit. Künftig soll der Bund eine App für das Smartphone anbieten, mit der man sich sicher, schnell und unkompliziert digital ausweisen kann. Ein Fokus gilt der Datensicherheit. Den staatlichen digitalen Identitätsnachweis sollen künftig alle Personen beantragen können, die über eine Schweizer Identitätskarte, einen Schweizer Pass oder einen von der Schweiz ausgestellten Ausländerausweis verfügen. Zum Einsatz kommen könnte die digitale Identität beispielsweise bei der elektronischen Bestellung eines Strafregisterauszugs im Internet oder zum Altersnachweis beim Kauf von Alkohol in einem Laden. Keinen Einfluss hat die E-ID-Vorlage auf die laufende E-Voting-Projekte.

Anders als bei der abgelehnten Vorlage im Frühjahr 2021 soll der Bund für die Herausgabe der E-ID verantwortlich sein und die Infrastruktur betreiben, welche als Grundlage für die E-ID dient. Der Bundesrat entspricht damit dem Wunsch des Parlaments, das kürzlich Vorstösse in dieser Richtung verabschiedet hat. «Wir haben einen Neustart gemacht», sagte Justizministerin Karin Keller-Sutter am Mittwoch, 29. Juni, vor den Medien in Bern. Es handle sich beim

Projekt nicht um eine Kopie oder eine Wiederauflage der gescheiterten E-ID. «Alles ist von Grund auf neu konzipiert.»

Nutzerfreundliche App geplant

Mit der neuen E-ID könne man sich ausweisen, es sei nicht bloss ein Login, sagte Karin Keller-Sutter. «Es ist eine elektronische Brieftasche auf dem Smartphone.» Laut Michael Schöll, Direktor des Bundesamts für Justiz (BJ), sollen sich künftig alle gratis eine sogenannte Wallet-App auf das Handy herunterladen können. Dann werde man aufgefordert, den physischen Ausweis zu fotografieren. Mit einem Live-Video-Selfie müsse jede und jeder danach das eigene Gesicht aus verschiedenen Perspektiven zur Authentifizierung filmen. Wenn alles übereinstimmt, ist die E-ID bereits erstellt. «Das sollte nicht länger als 2 Minuten dauern.»

Welche Angaben die Nutzenden dann bekanntgäben, sei ihnen selbst überlassen, sagte Michael Schöll. Der Bund erfahre nichts davon, wenn die E-ID im Einsatz gewesen sei. Übermittelt werden nur die nötigsten Daten.

Datenschutzanliegen berücksichtigt

Beim Votum über das E-ID-Gesetz im März 2021 hatte eine Zweidrit-

telmehrheit aus Sicherheitsbedenken beim Datenschutz dagegen gestimmt, wie die Vox-Analyse zeigte. «Die E-ID muss sicher sein», sagte Karin Keller-Sutter. Der Datenschutz und die Selbstbestimmung seien deshalb im Fokus gestanden bei der Ausarbeitung des Gesetzesentwurfs, den der Bundesrat bis am 20. Oktober in die Vernehmlassung geschickt hat. Karin Keller-Sutter versicherte, dass die Vorlage alle gesetzlichen Anforderungen erfülle und den internationalen Standards entspreche. Die Universitäten und der Eidgenössische Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte (Edöb) seien in den Prozess eingebunden. Der Datenschutz soll durch das System selber, aber auch durch die Minimierung der nötigen Datenflüsse sowie eine dezentrale Datenspeicherung gewährleistet werden. Die Bezeichnungen hierfür lauten Self-Sovereign Identity, Privacy by Design und Datensparsamkeit.

Freiwilliger Einsatz

Der Bundesrat will das Gesetz zudem technologieneutral formulieren, um auf Entwicklungen reagieren zu können. Die E-ID soll ausserdem dereinst auch im Ausland anerkannt und eingesetzt werden können.

Die Nutzung einer E-ID soll freiwillig und kostenlos sein. Sämtliche

Dienstleistungen des Bundes, bei denen eine E-ID zum Einsatz kommen kann, würden weiterhin auch in einem analogen Prozess angeboten, sagte Karin Keller-Sutter. «Mit der E-ID spart man aber Zeit und Geld.»

Gleichzeitig sollen alle Behörden, auch Kantone und Gemeinden, die E-ID akzeptieren müssen, wenn sie eine elektronische Identifizierung vornehmen, so zum Beispiel bei der Ausstellung einer Wohnsitzbestätigung oder eines Betreibungsregisterauszugs.

Frühestens 2025 in Kraft

Die zum Zweck der E-ID geschaffene staatliche Infrastruktur soll auch von kommunalen und kantonalen Behörden sowie von Privaten genutzt werden können. Das Ziel ist, dass zum Beispiel Diplome oder Tickets und Mitgliederausweise auch als digitale Nachweise herausgegeben und in der App sicher verwaltet werden können.

Zu verschiedenen Ideen laufen bereits Pilotprojekte. Das Bundesamt für Strassen (Astra) und die Vereinigung der Strassenverkehrsämter (Asa) etwa möchten einen elektronischen Führerausweis lancieren. Die Bundeskanzlei überprüft die Machbarkeit eines neuen elektronischen Ausweises für Mitarbeitende des Bundes. Erste Ergebnisse hierzu sol-

den laut Karin Keller-Sutter Ende Jahr vorliegen. Das Bundesgesetz über den elektronischen Identitätsnachweis und andere elektronische Nachweise (E-ID-Gesetz) wird laut Karin Keller-Sutter frühestens per 2025 in Kraft treten. «Wir hoffen, dass es beim zweiten Anlauf gelingt.» Je länger das Projekt dauere, desto weiter sei es von der technologischen Realität entfernt.

Kritik von der Piratenpartei

Selbst die Gegner des alten E-ID-Gesetzes wollen allerdings eine rasche neue Lösung. Alle Fraktionen der Bundesversammlung reichten entsprechende Vorstösse ein. «Die Verwaltung will nun demonstrieren, dass der Bund in der Lage ist, digitale Schlüsselprojekte erfolgreich umzusetzen», sagte Michael Schöll.

Die ersten Hürden hat das neue E-ID-Projekt bereits genommen. Im vergangenen Jahr führte der Bund eine öffentliche Konsultation durch. Dazu gingen rund 60 Stellungnahmen ein. Die ersten Reaktionen am Mittwoch zeigten eine breite Zufriedenheit. Nur die Piratenpartei kritisiert die Vorlage. Sie fordert «einen klar eingegrenzten Einsatzrahmen für die E-ID». Im vorliegenden E-ID-Gesetz werde erneut die Datensammelwut des Staates ausgelebt. (sda)

Urner Wochenblatt

DIE GRÖSSTE URNER ZEITUNG,
GEGRÜNDET 1876

Gesamtauflage: 9631

Printauflage: 8780 (WEMF 2021)
E-Paper: 851 (Selbstdeklaration)

Reichweite: 24 000 Leserinnen und Leser (MACH Basic 2020-1)

Erscheinungsweise: 2x pro Woche,
Mittwoch und Samstag

Redaktion

Urner Wochenblatt
Gitschenstrasse 9
6460 Altdorf
Telefon 041 874 16 77
info@urnerwochenblatt.ch
www.urnerwochenblatt.ch

Mathias Fürst (Chefredaktor) (füm)
Stefan Arnold (Stv. Chefredaktor) (sa)
Doris Marty (fk)
Franka Kruse (ehi)
Elisa Hipp (sigi)
Simon Gisler (ehg)
Erich Herger (mr)
Martina Tresch-Regli

Redaktionelle Mitarbeit

Rita Spizzi (sr)
Esther Herger (eh)
Dorothe von Rotz (dv)
Petra Arnold (ape)
Silvia Schmucki (sil)

Verlag

Gisler 1843 AG
Gitschenstrasse 9
6460 Altdorf
Telefon 041 874 1843
info@gisler1843.ch
www.gisler1843.ch

Inserateverkauf

Gisler 1843 AG
Gitschenstrasse 9
6460 Altdorf
Telefon 041 874 16 66
inserate@gisler1843.ch
www.gisler1843.ch

UW-Abonnement

Jahres-Abo Print: CHF 222.–
Jahres-Abo E-Paper: CHF 179.–
Jahres-Abo Kombi: CHF 232.–
Print Einzelverkauf: CHF 2.50;
Aboservice: Tel. 041 874 1843,
info@gisler1843.ch

Altdorf | Neues Leitbild für die Gemeinde

Politisieren in bester Stammtischmanier

Die Gemeinde Altdorf arbeitet an einem neuen Leitbild und bediente sich dabei eines ganz besonderen Vorgehens. Die ganze Bevölkerung wurde eingeladen, sich direkt und unkompliziert mit ihren Wünschen, Anregungen und Ideen einzubringen. Dafür wurde das Mehrzweckgebäude Winkel am Montagabend, 27. Juni, in ein sogenanntes «World-Café» umfunktioniert.

Rund 25 Bürgerinnen und Bürger nutzten die Gelegenheit, um sich persönlich, aktiv und ohne vorgängige Anmeldung bei der Erarbeitung des neuen Leitbilds ihrer Gemeinde einzubringen. Geleitet wurde das «World-Café» von einem erfahrenen Moderator. Dabei diskutierten die Altdorferinnen und Altdorfer in Gruppen die sechs Schwerpunkte, die der Gemeinderat vorgängig bestimmt hatte: Gesellschaft, Gesundheit und Bildung; Wirtschaft und Finanzen; Service public und Verwaltung; Klima, Umwelt, Energie und Verkehr; Bau- und Raumplanung; Kultur, Sport und Tourismus.

Grünflächen, Geschäftemix, «Wo-drückt-der-Schuh-Chat»

Nach 20 angeregten Minuten bei einem Thema wurde gewechselt und die Bürgerinnen und Bürger konnten sich beim nächsten Schwerpunkt einbringen. Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte fungierten dabei als «Spielleiter». Sie gaben Inputs und notierten sämtliche Vorschläge der «World-Café»-Besucher auf far-



Rund 25 Altdorferinnen und Altdorfer haben am «World Café» im «Winkel» teilgenommen, um ein neues Leitbild zu erarbeiten. FOTO: ZVG

bige Post-it-Zettel und pinnten diese an eine Stellwand. Am Ende der letzten Gesprächsrunde präsentierten sie jeweils ein Highlight aus der Fülle an farbigen Zetteln, die sich im Verlauf des Abends angesammelt hatten. Dies waren zum Beispiel der Wunsch nach mehr Grünfläche und einem vielseitigen Geschäftemix im Dorfzentrum, günstige Übernachtungsmöglichkeiten, vermehrte Zusammenarbeit mit den lokalen Vereinen und den Nachbargemeinden, Alterswohnungen und Freiräume für die Jungen bis hin zum Wunsch nach einem «Wo-drückt-der-Schuh-Chat» mit der Altdorfer Verwaltung und den Behörden.

Der Gemeinderat wird nun die Wünsche, Anregungen und Ideen bündeln und gewichten und an einer der nächsten Gemeindeversammlungen das gemeinsam erarbeitete neue Leitbild präsentieren. (e)

Konzert | StradivariQuartett

«Klangwelle Innerschweiz» trägt Brahms nach Andermatt

Das StradivariQuartett widmet sich in der diesjährigen Konzertreihe «Klangwelle Innerschweiz» dem Schaffen von Johannes Brahms. Der Komponist hat die Schweiz mehrmals besucht. Dabei hielt er sich abwechselnd in der Gegend des Thuner-, Vierwaldstätter- und Zürichsees auf. Zahlreiche Überlieferungen zeugen davon, wie sehr der berühmte Komponist aus Deutschland seine Aufenthalte in seinem südlichen Nachbarland genossen hatte.

Das letzte Konzert der Reihe «Klangwelle Innerschweiz» gibt das StradivariQuartett (Xiaoming Wang, Violine, Maya Kadosh, Violine, Lech Antonio Uszynski, Viola, und Maja Weber, Violoncello) zusammen mit Volker Jacobsen, Viola, und David Pia, Violoncello, am Freitag, 15. Juli, in der Konzerthalle Andermatt. Zu hören sind zwei besondere «Perlen» von Johannes Brahms: das «Streichsextett in B-Dur, op. 18» und das

«Streichsextett in G-Dur, op. 36». Konzertbeginn ist um 19.00 Uhr. Um 18.15 Uhr führt Musikredaktorin Anna Kardos (NZZ am Sonntag) beim «Prélude» ins Programm ein. Nach dem Konzert sind alle zum Apéro eingeladen, der den perfekten Rahmen zum Austausch zwischen Publikum und Musikerinnen und Musiker bietet.

Weltweit hat sich das StradivariQuartett seit seiner Gründung 2007 einen hervorragenden Ruf erspielt. Rund 60 Konzerte pro Jahr gibt das Ensemble in der Schweiz und in aller Welt, gastierte unter anderem in der Wigmore Hall London, der Philharmonie Berlin, dem Konzerthaus Wien, der Elbphilharmonie Hamburg, sowie dem Metropolitan Museum New York, der Kioi Hall Tokyo, der Shanghai Oriental Hall, dem National Center for Performing Arts Beijing und dem Seoul Arts Center. (e)

Weitere Informationen und Tickets unter www.Stradivariquartett.com.



Das StradivariQuartett gastiert am 15. Juli in der Konzerthalle Andermatt. FOTO: ZVG